Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zwei Recognoscirungen: Brückenbauten bei Kehl und Waldshut; Nagold und Rheintal - Cod. Karlsruhe 1722

[S.l.], 1858

urn:nbn:de:bsz:31-39351

Visual Library

Karlsruhe
1722

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K 1722 M

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1858

Brückenbauten

Kehl und Waldshut

1858

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

~~Ca 45.~~

M. 77.

Karlsruhe
1722

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ki722 I

I.

Die Brückenbauten
bei
Kehl und Waldshut
als
Eisenbahnübergänge
über den Rhein.

BADISCHE LANDES-BIBLIOTHEK KARLSRUHE
BIBLIOTHEK DER 28 DIVISION

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Recognoscirung

der Brückenbauten bei Kehl und Waldshut.

Vorbericht.

Mit Allerhöchster Genehmigung (laut Kriegsministerial-Verfügung vom 6. April 1858 No. 6286) fand im Mai 1858 eine Besichtigung der Rheinübergangspunkte Kehl und Waldshut ~~statt~~, wo stehende Brücken als Eisenbahn-Uebergänge über den Rhein erbaut werden sollen, durch den Chef des Generalstabs in Begleitung eines Offiziers vom Generalstab statt.

Diesen begleitenden Offizieren wurde die Aufgabe gestellt, nach genommener Einsicht von den Bauplänen auf den Bureaus der bauenden Ingenieure und nach Besichtigung der Brückenstellen über folgende Punkte die Beobachtungen in Berichten niederzulegen:

1. Ueber die durch den Eisenbahnzug entstehenden Terrain-Veränderungen.

2. Ueber Construction und Baudetail der Eisenbahnbrücke.

3. Ueber die Mittel zur Vertheidigung und Zerstörung der Brücke.

4. Ueber die Verhältnisse des umliegenden Terrains und deren Einfluß auf Vertheidigung der Brücke.

Das Ergebniß sind die angeschlossenen Berichte.

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erläuterungs Bericht

über

die Eisenbahnbrücke bei

Kehl.

Der projektirte Zug der Eisenbahn vom provisorischen Bahnhof bei Kehl bis an den Rhein ist folgender:
Von dem, etwa 1100 Schritte nord-östlich von Kehl gelegenen Bahnhof nimmt die Bahn ihre Richtung nach Westen auf die 1100 Schritte entfernte Kinzig zu, eine ziemlich flache Kurve beschreibend. Die Kinzig und der mit ihr parallel fließende Schutter-Kanal werden überbrückt und die Bahn jenseits dieser Gewässer auf einem etwa 18' hohen Damm in fast gerader Richtung durch den neu zu erbauenden Bahnhof bis an den Rhein geführt. Dieser Fluß wird ebenfalls überbrückt, und so die direkte Verbindung der badischen Eisenbahn mit der französischen hergestellt. Der neue Bahnhof

wird hinter dem jetzigen Zollhause angelegt, und dieses letztere durch Anfügen eines Seitenflügels zum Hauptstationsgebäude umgeschaffen. Die Pferdeställe, Lagerhäuser und sonstigen Nebengebäude kommen hinter das jetzige Zollhaus zu stehen.

Was die zu erbauenden Brücken über Kinzig, Schutter und Rhein betrifft, so sollen über ersteren und letzteren Gitterbrücken aus Eisen und Stein, über die Schutter eine steinerne Bogenbrücke construirt werden.

Die Gitterbrücke über die Kinzig soll auf 2 Wasser- und 2 Landpfeilern ruhen. Das Gitter soll 9' hoch werden und das Schienengeleise in der Mitte liegen, so daß über und unter demselben die Hälfte des Gitters hervorsteht.

(Siehe beifolgende Zeichnung a und b).

Die Schutterbrücke soll ganz aus Stein erbaut werden und aus 3 Bogen bestehen, von denen der mittlere über den Kanal, die beiden anderen über das Vorland zu stehen kommen.

Die Länge dieser Brücke wird 200' betragen.

(Siehe beifolgende Zeichnung c)

Die Brücke über den Rhein soll eine Gitterbrücke werden, von ähnlicher Constructionsweise wie die bei Offenburg. Ihr 20' hohes Gitter soll auf 4 Wasser- und 2 Landpfeilern ruhen; von ersteren sollen 2 aus Stein und 2 aus Eisen construirt werden. Das Gitter wird aus 3 Theilen bestehen, von denen je einer zwischen 2 Pfeilern angebracht ist. An jedem Ufer wird eine Drehbrücke angebracht werden, welche als Durchlaß dienen und die Verbindung des Landpfeilers mit dem ersten Wasserpfeiler herstellen soll. Dieses Brückenglied soll eine Höhe von 9' erhalten, aus Eisen gefertigt werden und mit seiner Lage in den Landpfeiler ruhen. Von dieser Lage wird die Drehbrücke mittelst eines einfachen Mechanismus durch 4 Mann in 5 Minuten auf und zugedreht werden können. Die Entfernung der Landpfeiler von den Wasserpfeilern wird 86' und die der letzteren unter einander 186' betragen. Die ganze Länge der Brücke wird sich auf 730' belaufen. Über den steinernen Wasserpfeilern sollen Thürme

errichtet werden, namentlich in gothischem Baustyl. (Siehe beifolgende Zeichnung d.)

Die Veränderungen welche das umgebende Terrain zu erfahren haben wird, sind bedeutend, da große Auffüllungen zur Erbauung des Bahnhofes erforderlich sind. Der jetzige Eingang des Hafens muß an das entgegengesetzte Ende verlegt werden. Die zur Zeit bestehende Pontonbrücke bleibt unverändert und liegt ca. 300' oberhalb der neu zu erbauenden festen Brücke.

Was schließlich die Vertheidigung und Sprengung dieser Gitterbrücke im Fall eines feindlichen Angriffes betrifft, so müssen solche fortificatorische Werke angelegt werden, daß die Zerstörung des Landpfeilers und eines Theils des Gitters durch Sprengen und Zusammenschießen mit Sicherheit vorgesehen. Hingegen dürften aber 2 Tourellen genügen, die zu beiden Seiten der Eisenbahnbrücke gelegen, einige Geschütze von großem Kaliber enthalten, von denen mit großer Ruhe ein sicherer Erfolg zu erwarten stünde.

diese Werke müßten jedoch jedenfalls ein hohes Profil erhalten um über den hohen Damm hinweg feuern zu können, der am Rheinufer angelegt ist. Sie müßten ferner aus 2 Etagen bestehen, von denen die untere zur Aufnahme der Besatzung, die obere zur Aufstellung der Geschütze dienen würde.

Die zur Sprengung des Landpfeilers erforderliche Minenkammer soll durch einen 6' hohen Gang, der ziemlich starken Fall hat, mit einem etwa 100 Schritte rückwärts der Brücken liegenden Gebäude verbunden werden. Von hier aus kann das zur Sprengung erforderliche Pulver auf Rollwagen geladen und letztere auf Schienen, die in dem Gange gelegt sind, mit größter Schnelligkeit in die Minenkammer eingeführt werden. Zum Einwerfen des Landpfeilers und der Bekleidungsmauer dürften etwa 3 solche Minenöfen construirt werden.

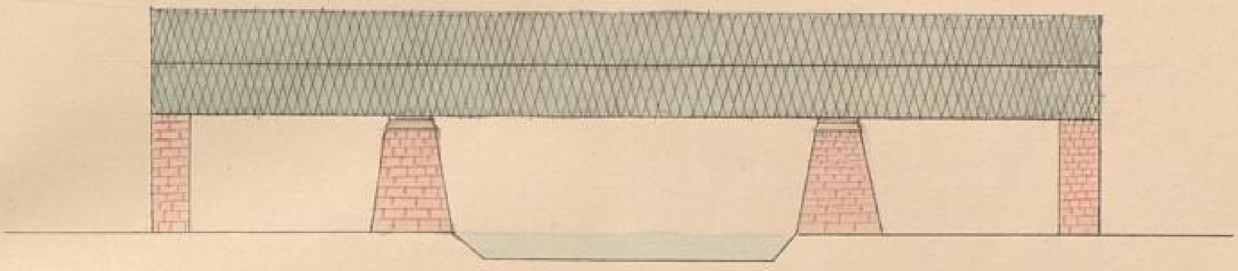
Carlsruhe den 24ten Juni 1858.

von Gerstenberg
Oblt.

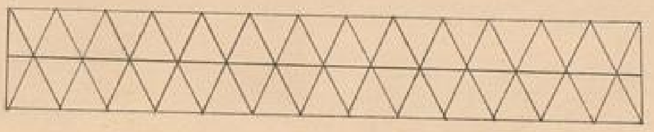
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

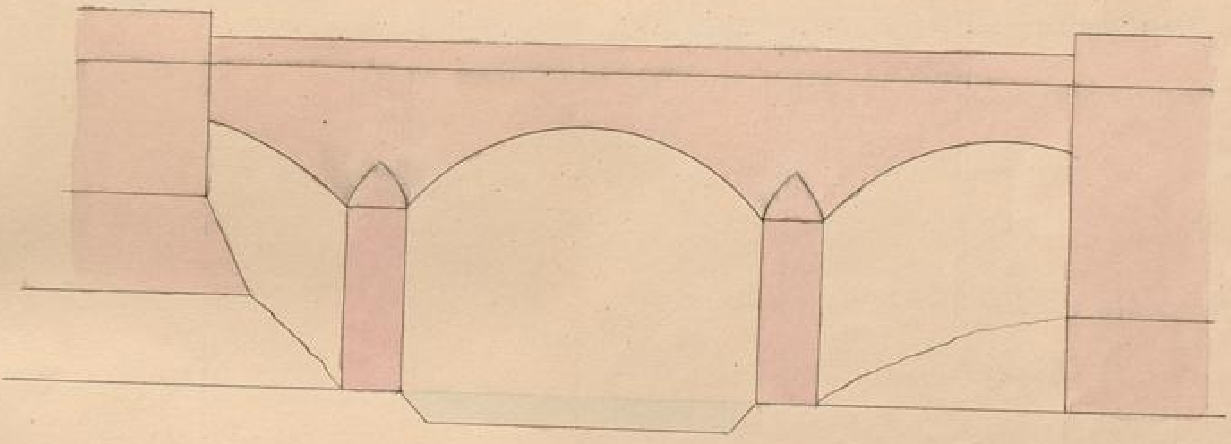
a.



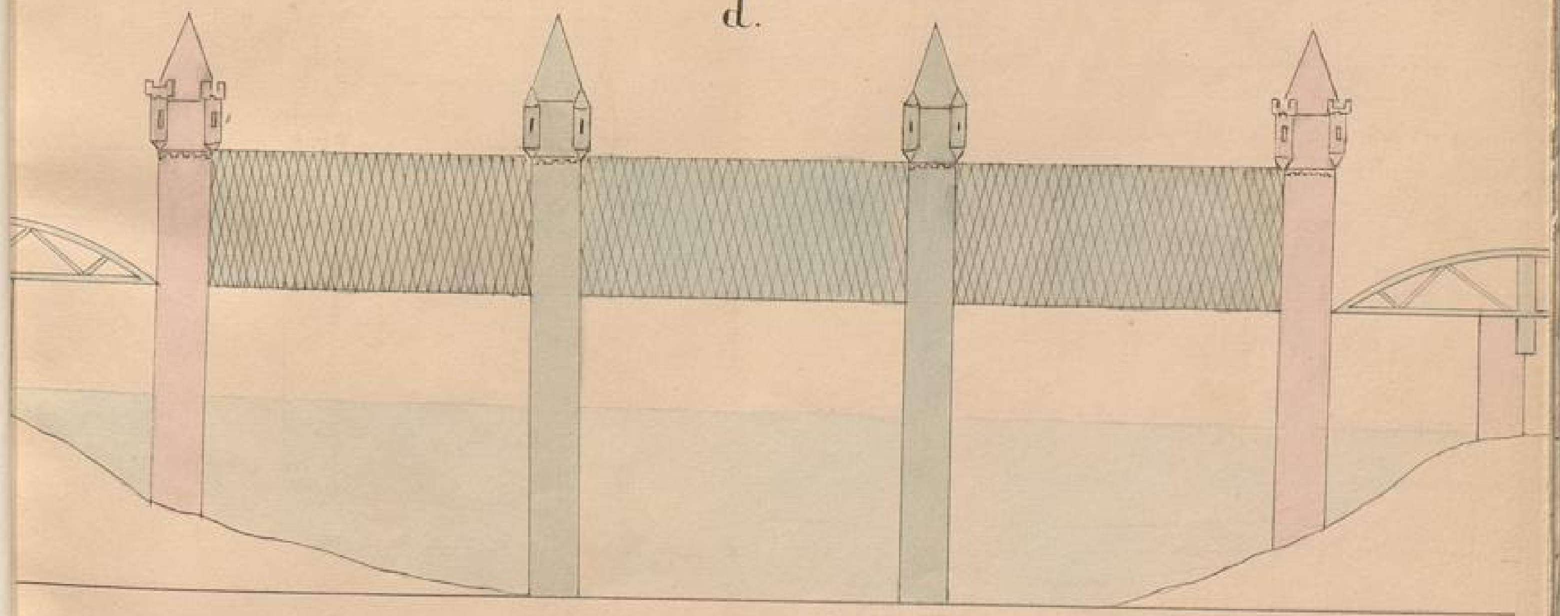
b.



c.



d.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Eisenbahnbrücke bei Waldshut.

Die in Bau begriffene Brücke — als Uebergang der Basel-Züricher Bahn über den Rhein — liegt eine starke Viertelstunde oberhalb Waldshut, etwa 1000' oberhalb der Einmündung des Aarflusses, unmittelbar neben dem Lagerhause, und südlich davon. Ueber den Zug der betreffenden Bahn und die gegebene Richtung der Basel-Schaffhausener vom Bahnhofe zu Waldshut an, über die nöthig werdenden Terrainveränderungen in der Nähe der Brückenstelle und über die Bauarbeiten geben die anliegenden Pläne hinlänglichen Aufschluß.

Wo die aus der Hauptstraße Waldshuts kommende Straße nach Schaffhausen südöstlich dem Bahnhofe den

Rebenbergen trifft, gibt sie die alte Richtung auf und bleibt am Fußgestade des Rheines zwischen diesem und der Basel-Züricher Bahn, unmittelbar neben dieser, aber tiefer gelegen. Zwischen dem südlichen Ausläufer des Marberges und dem Rheine (: dem Lagerhause :) macht sie nunmehr einen rechten Winkel und fährt unter dem Bahndamm durch einen steinernen Durchlaß in östlicher Richtung nach dem Fahrhaus, wo dieselbe wieder auf die alte Straße, die aber hier nur unverändert bleiben wird. Die Basel-Züricher Bahn selbst wird ebenso die Stelle der alten Chaussee einnehmen, und ebenfalls tiefer gelegen, als diese, unmittelbar über der neu zu erbauenden Landstraße am Fußgestade fort, hinsichtlich dem Fahrhaus die Richtung beibehaltend, dicht neben und rechts dem Lagerhaus über den Rhein die Hauptstraße von Coblenz

senkrecht durchschneidend, in
das linksseitige Hochge-
stade hinein und in einem
Tunnel in bogenförmiger
Richtung fort, bis sie eine
Viertelstunde unterhalb
Thiengen im Wutthale
wieder an's Tageslicht kommt.
Die Basel-Schaffhausener
Bahn hingegen wird – sollte
sie zur Ausführung gelangen
– bei dem Kalksteinbruche
des Achbergers in denselben
hinein und durch einen Tun-
nel in bogenförmigem
Zuge fortführen, bis sie
etwa 1000' nordöstlich von
[illegible] wieder das
Klauthal betritt. Theils
um möglichst auf der Höhe
des Hochgestades zu bleiben,
theils aber auch um die er-
forderliche Brückenhöhe zu
gewinnen, übersetzt der
Damm der Basel-Züricher
Bahn, sobald er die zwischen
den Ausläufen des Achberges
und dem Rheinufer gelege-
ne Niederung berührt, diese
in einer durchschnittlichen Höhe von
40', die jenseits des [illegible]
bis zur Einmündung in den

Tunnel dieselbe bleibt, die
Breite der Bahndämme ist
25', die der neuen Straße
20'. Die der Bahn im Wege
stehenden Häuser von Coblenz
sehen natürlich der Demo-
lirung entgegen. Oben und
in der Nähe der Brücken-
stelle beträgt die Breite
des Rheines zwischen 170
und 180', bei Mittelwasser
die Tiefe 12', die Geschwin-
digkeit durchschnittlich 15'.
Während die schweizerischen
Höhen bei Coblenz, mit an-
dern Worten: das links-
rheinische Hochgestade, etwa
800–900' von der Brücken-
stelle entfernt sind, und
sich mit einer Böschung von
35° plötzlich aus der Niede-
rung erheben, tritt der
Fuß des badischen Ther-
bergs auf 100 – 200' und beim
Fahrhaus beinahe ganz
ans Ufer heran. Wenig-
stens ist von der Brücke
aufwärts das östliche
Ufer auf badischer Seite
ziemlich um 20' höher, als
das auf schweizerischem und
fällt senkrecht in den Strom

hinab. Der obere Rand des Laerberges überhöht den des schweizer'schen Hochgestades bedeutend, so daß man von dort auf das südöstlich von Coblenz gelegene Plateau Einsicht, aber keine Beschießung gedeckt wird. Baut es einem [illegible] darauf an, um die Benützung der Brücke zu hemmen, so wird es ihm nur auf den genannten Höhen aufzustellenden 12tern möglicherweise, das 17' hohe Gitterwerk, auf welchem die Fahrbahn ruht, zu zerstören. Auch hat die Schweiz für Zerstörung ihrer Brückenhälfte durch Anbringung einer Minenkammer im äussersten Pfeiler gesorgt. Auf unserer Seite ist dieselbe Vorrichtung in analoger Weise vorgeschlagen worden getroffen. Wie Verdämmung und Ladung bewerkstelligt werden sollen, konnte mir Niemand sagen. Aufgefallen aber wa-

10

zeigt, daß die Mauer sich nach oben öffnet und hierdurch zu ersehen ist, wie die Ladung, Verdämmung und das Anbringen der Leitung ungesehen und geschützt gegen das directe Feuer geschehen kann.

Ueber welche von uns beliebt werdende Fortifikationen, die nur die Zerstörung der Brücke zur Aufgabe haben, will ich mich nicht auslassen, denn, wenn ich das Was? Wo? und Wie? eingehend besprechen wollte, müßte ich außer Generalstabsoffizier auch Militairingenieur und Brückenbauer sein, welche Vorzüge, welche örtliche Schwierigkeiten sich der Ausführung eines vielleicht vom militairischen Gesichtspunkte ganz möglichen Werkes entgegenstellen.

Nach meiner unmaßgeblichen Meinung müßten aber folgende Anforderungen an solche Befestigungen gestellt werden:

bei Befestigungen muß der Generalstabs-Offizier über das Was? u. Wozu? – der Ingenieur über das Wie u. Wo? Auskunft geben können. Weder der eine noch der andere soll aber so einseitig ausgebildet sein, daß ihm die Grundsätze des anderen gänzlich unbekannt wären.

v. R.

1) sind sie möglichst aufs Minimum zu beschränken, zur Ersparung der Unkosten und Besetzungs-Truppen, wenn nämlich nur Verhinderung der Traite das Ziel ist.

2) sollen sie, wenn irgend möglich, aus Einem Küstenpunkt bestehen, damit Alles unter Einem Commandanten steht, der in einem solchen kritischen Augenblick, wo er vielleicht den Diplomaten und Soldaten zugleich spielen muß, ~~und~~ auf eigener Überzeugung ohne Befehle zu handeln, Hab und Gut an das Schwert setzen, mit vielen Kosten geschaffenen Werk des Friedens legen muß, einzig und allein das Heft in Händen behält. Hat er keinen unzeitlichen Auftrag erledigt, und kann sich nicht mehr mit Rathen helfen, – was mit der geringsten Verfolgung bald ein Ende haben wird – so sprengt er die ganze

Brückenstück in die Luft, oder
unbrauchbar sein muß.

3., müssen sie geschlossen
und sturmfrei sein, denn wer
bürgt mir dafür, daß nicht
der Feind an einer andern
Stelle, ehe er sich der Brücke
zu bemeistern sucht, über-
geht und die offenen Stre-
cken überrumpelt und so die
Zerstörung der Brücke für
immer abschneidet?

4., müssen sie gedeckt
und casemattirt sein, damit die
Besatzung nicht durch Granat-
feuer oder durch das Feuer
von dem auf Schweizer
Seite 45' hohen Damm oder
durch das dem Hochgestade
herab [illegible] wird.

5., müssen sie so weit
an's Ufer vorgelegt werden,
daß sie einen stei-
nernen Pfeiler in Bresche
legen | können.

+ oder mindestens die Brückenstraße zerstören können.
R

6. ist jedenfalls für die
Beschränkung der Oberfläche
der Brückenköpfe zu sorgen,
denn dieselbe ist nicht
ganz 200' lang, und im

Tunnel und hinter den
Häusern der Coblenz Brü-
cke leicht Truppen aufstellen,
die, ehe wir's uns ver-
sehen, alle unsere Veran-
staltungen unnütz machen.

7., ist auf die Sprengung
der badischen Landstraßen mit-
telst Minen Bedacht zu neh-
men. Hierbei ist zu berück-
sichtigen, daß Ladung und
Entzündung, ungesehen und
unbeschossen vom Feinde,
ausgeführt werden können.
Wenn die Einrichtung mög-
lich, was die Örtlichkeit erst ent-
scheiden muß, wäre ein
aus den Fortificationen
direct in die Minenkammer
führender, unterirdischer Gang
das Wichtigste, so daß die
Ladungs- und Entzündungs-
Art den eben gestellten
Anforderungen entspräche.

Der Rheinstrom bie-
tet von Constanz bis Ba-
sel außer der beschriebenen
nicht stehenden Brücken, ist,
was Tiefe und ganz beson-

das Breite anbelangt, mit dem Rheine in unseren Gegenden noch nicht zu vergleichen, und gewährt somit dem Feinde mehr Gelegenheit, an anderen Orten zum Uebergang sich zu bedienen, als der in Rede stehenden Brücke. Demnach ist dieselbe eine Vermehrung der schon bestehenden um eine weitere, jedoch besonders solide, nur einer kleinen Sprengung, keiner Strömung ausgesetzte und keiner Verbrennung unterworfene. Diese erhält die Waldshuter Eisenbahnbrücke erhöhte militärische Bedeutung, wenn einmal eine Bahn von Waldshut durch's Wutachthal oder auch über Schaffhausen an die dereinst von Villingen nach Constanz ziehende sich anschließen wird.

Ein sehr bekannt gewordener Aufsatz der deut-

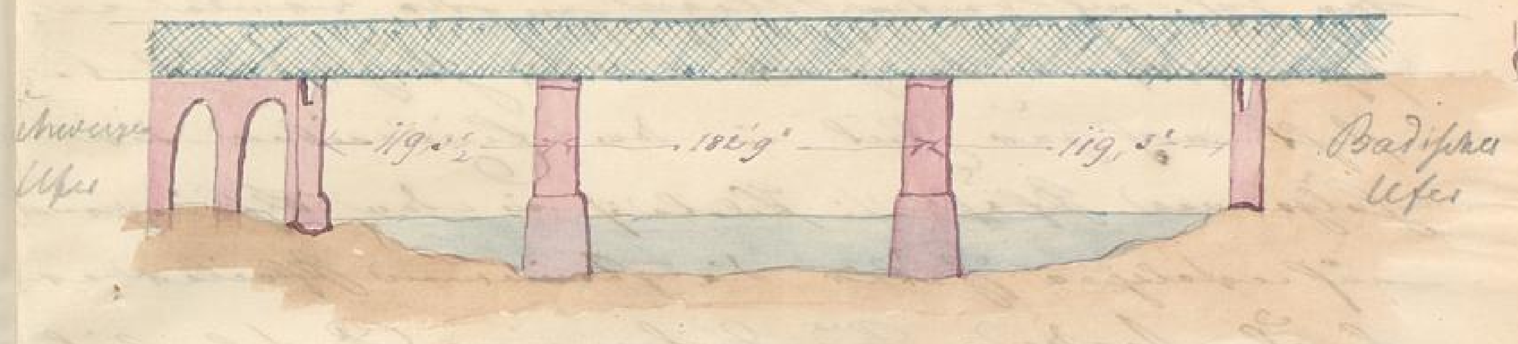
ihrer Vierteljahrsschrift sich
eine Vertheidigung des
Schwarzwaldes und der dort
besprochenen Centralstellung
beim Zusammenfluss der ver-
schiedenen, durch den oberen
Schwarzwald führenden Stra-
ßen bei Wolterdingen und
Donaueschingen zum Emp-
fang des auf jenen in ge-
trennten Colonnen heranzi-
henden etwaigen Gegners
vor, giebt in diesem Falle
einer besonders soliden, ge-
rade bei Waldshut erbau-
ten stehenden Brücke eine
erhöhte Bedeutung und läßt
deshalb, zur Sicherung der
Operationslinie im oberen Rhein-
thale und zur Beherrschung
des Rheinüberganges und
der Eisenbahn ein starkes
Fort erbaut wünschen. Die
den hier rheinabwärts er-
richteten Ueberbrückungen
fehlen nämlich auch Wege,
die in den Schwarzwald
ziehen und neue untergeord-
nete Operationslinien bilden

während die bei Waldshut-
herzustellende auf die be-
trächtliche Straßen durch's
Wutachthal und dann in die
linke Flanke obiger Stel-
lung geht.

[illegible]

vdt. v. Renz
Obstn

Waldshuter Eisenbahn-Brücke.



Die ganze Länge der Brücke = 421,5'; die Breite für zwei Geleise; der obere Rand der Gitter – die Fahrbahn – 72' über der Sohle des Rheines. 12' beträgt der Mittelwasser an der Brückenstelle, die Gitterhöhe 17'. Das eiserne Gitter von einem End der Brücke bis zum andern bildet ein zusammenhängendes Ganzes, ist also nicht aus mehreren Abtheilungen zusammengesetzt. Die Eisenbahn fährt über das Gitter hinweg, nicht, wie z.B. bei der Kinzigbrücke, durch dasselbe. Die Bahn hängt also nicht im Gitter, sondern lastet auf demselben. Auf zwei steinernen Pfeilern ruht dieses. Die badische Landfeste ist einfach, während auf Schweizerseite sich an den Landpfeiler noch zwei steinerne Bögen reihen. Beiderseits sollen in die Landpfeiler Minenkammern angebracht werden, welche nach oben offen sind und also von oben herein geladen werden. Die Breite des Bahndammes

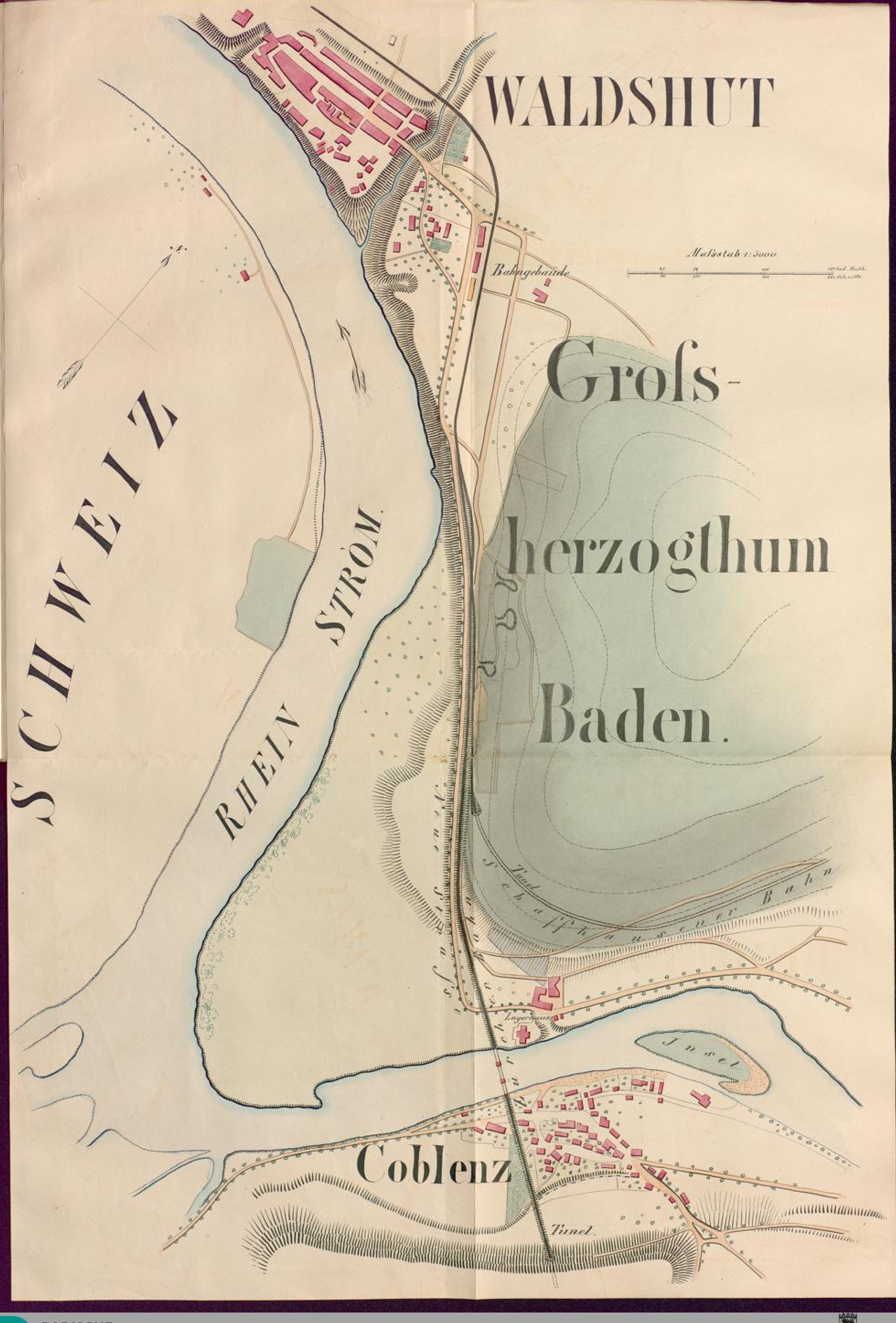
der sich auf beiden Ufern an die Brücke anschließt, beträgt 25'. Die Hauptarbeit besteht noch zur Zeit in dem Eintreiben der hölzernen Pfähle (: Pilote :) in den Rheingrund, auf welchen später die steinernen Pfeiler erbaut werden. Zur Zeit meiner Anwesenheit war der Bau auf Schweizerseite 135' vorgeschritten, der Damm durch die Rheinniederung schon 70' lang. Die beiden Dämme und der neue Weg sind auf badischer Seite überall gepflastert. Die ganze Bauzeit soll ein Jahr betragen.

[illegible]

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K 1722 II

II.

Recognoscirungsreise
zwischen
Nagold- und Rheinthal,

vom 27 Mai bis 2ten Juni 1858.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Recognoscirungsreise

zwischen Nagold- und Rheinthal.

Vorbericht.

Wenn die Umgegend von Rastatt und die Murg-Linie hat aufgegeben werden müssen, so ist das Nagoldthal mit den Stützpunkten Pforzheim und Nagold die nächste Vertheidigungslinie, hinter welcher sich das zurückgegangene Corps aufstellen und zur Wiederergreifung der Offensive vorbereiten kann.

Eine solche Offensive, deren linke Flanke durch eine gleichzeitig aus dem obern Neckarthal von Horb gegen Freudenstadt rückende und diesen Punkt besetzende Colonne gedeckt sein müßte, würde die Aufgabe haben, das Enzthal quer zu durchschreiten, in das Murgthal zu rücken und von da in zwei Colonnen aus dem Oos- und untern Murgthal zu debouchiren. Durch diese Operation würde es das auf der Rückseite von Rastatt stehende feindliche Blokade-Corps in der rechten Flanke fassen und den Angriff unter günstigen strategischen Verhältnissen ausführen können.

Das Debouchiren müßte gleichzeitig aus dem Oos- und Murgthal geschehen, indem ein einseitiges Vorgehen in diesem oder jenem Thale vermöge der Terrain- und Wegebeschaffenheit zur Folge haben könnte, daß der Feind in das eine unbenützte Thal einrückte und von da durch die Querverbindungen in Flanken und Rücken der im andern Thal stehenden Colonnen erscheinen würde.

Eine Operation auf die Basis des Nagoldthals gegen Rastatt hat übrigens die Schwierigkeit, daß wenige gute Operations-Linien vorhanden sind und diese durch ein rauhes, stark bewaldetes, hülfsquellenarmes Gebirgsland führen.

Die beste der vorhandenen Operations-Linien, sowohl was die Beschaffenheit des Wegs, als die des umliegenden Terrains betrifft, ist die von Pforzheim über Schwann, Rothensohl, Herrenalb, Loffenau nach Gernsbach führende Straße. Wir lassen diese aber, als durch frühere Recognoscirungen genau bekannt, außer Betracht und stellen die Aufgabe, daß für die in der Mitte und auf dem linken Flügel der Nagoldlinie dislocirten Truppen Operations-Linien zu dem eingangs erwähnten Zweck aufgesucht werden sollen. Nach der natürlichen Beschaffenheit des Landes zerfällt die ganze Operation in drei Abschnitte: 1. vom Nagold- ins Enzthal, 2. von da ins Murgthal, 3. von da ins Rheinthal.

I. Für die erste Operation sind folgende Wege vorhanden:

1. der Weg von Liebenzell über Schömberg nach Calmbach an der Enz.

2. die alte und neue Straße von Hirsau nach Calmbach.

3. der Weg von Calw über Altburg, Würzbach, durch das Thal der Würzbach nach Calmbach.

4. der Weg von der Rößmühle im Nagoldthal über Zainen, Ober-Kollwangen und von da auf Neuweiler in das Thal der kleinen und großen Enz.

5. der Weg von Wildberg über Schönbronn, Martinsmoos, Zwerenberg auf Neuweiler in das Thal der kleinen Enz.

6. die Straße von Nagold über Rohrdorf (Mühlhausen oder Walddorf), Altensteig, Simmersfeld nach Enz;

Klösterle.

Die Beschaffenheit der Wege 1, 3, 4 und 5 ist derart, daß sie ohne bedeutende Verbesserungen und Correctionen nicht als Operation-Linien betrachtet und nur von kleinen Infanterie-Abtheilungen begangen werden können.

II. Für die zweite Operation können folgende Linien dienen:

1. (Calmbach), Wildbad, Sprollen-Mühle, Dobel, Herrenalb, Loffenau, Gernsbach.

2. Enzklösterle, Kaltenbronn nach Hilpertsau oder Reichenthal im Murgthal.

Hiebei ist übrigens zu bemerken, daß von der Straße I. 6. von Altensteig über Urnagold mit Umgehung der Enzquelle eine Straße ins Murgthal führt, welche oberhalb Schwarzenberg die Murgthalstraße erreicht. Sie müßte jedenfalls durch eine Seiten-Colonne, welche dann das Murgthal herab über Forbach zur Haupt-Colonne stoßen kann, beobachtet werden.

III. Für die dritte Operation aus dem Murgthal in die Rheinebene dient

1. die Thalstraße von Gernsbach nach Bischweier und Kuppenheim,

2. die alte und neue Straße von Gernsbach über Baden nach Oos.

3. der Fußweg von Forbach über Bermersbach, Ober- und Unter-Beuern, Baden, Oos.

Die Aufgabe der Recognoscirungsreise vom 27. Mai bis 2. Juni war nun eine doppelte

1. <u>Rekognoszirung der bezeichneten Operationslinien</u> aus dem Nagold- quer durch das Enz- und Murgthal in's Rheinthal im Zusammenhang, nämlich

a. der Straße von Hirschau über Calmbach, Wildbad, Dobel, Herrenalb, Gernsbach, Kuppenheim (s. oben I. 2, II. 1 und III. 1).

b. der Straße von Nagold über Altensteig, Simmersfeld, Enzklösterle, Kaltenbronn, Hilpertsau, Gernsbach, Baden, Oos.

2. <u>Eine spezielle taktische Aufgabe</u> mit folgender Supposition: die eingangs erwähnte Operation soll durch ein Armeecorps von 2 gemischten Divisionen, jede à 12 Bataillone, 4 Schwadronen und 2 Batterien ausgeführt werden. Es sind für jede derselben die Dispositionen zu entwerfen und zwar

a. zum Vorrücken von Gernsbach gegen Kuppenheim mit einer besonderen taktischen Angriffs-Disposition auf die Stadt Kuppenheim, welche den Stützpunkt des feindlichen Blokade-Corps vor Rastatt bildet.

b. Zum Vorrücken von Gernsbach gegen Baden und spezielle Angriffs-Dispositionen auf die Dörfer Oos und Haueneberstein.

Marschplan

der

recognoscirenden Offiziere.

Tage.	1te Colonne. Oberstlieutenant von Renz, Hauptmann Hofmann, Oberlieutenant von Hardenberg.	2te Colonne. Major Götz, Oberlieutenant von Seutter, Oberlieutenant Kieffer.
27. Mai.	Pforzheim.	Pforzheim.
28. "	Calw.	Hirsau.
29. "	Nagold.	Wildbad.
30. "	Besenfeld.	Besenfeld.
31. "	Enzklösterle.	Gernsbach.
1. Juni.	Baden.	Kuppenheim.
2. "	Carlsruhe.	Carlsruhe.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rekognoszirungs-Bericht
über
den Weg von Nagold nach Gernsbach.

I. Von Nagold bis Altenstaig.

1. Ausdehnung. Von Nagold führen zwei Wege nach Altenstaig. Der eine ist die Straße längs dem Flusse Nagold über die Orte Rohrdorf und Wöllhausen, welche genau der in der topographischen Karte angegebenen Richtung folgt. Seine Länge beträgt 3 Stunden. — Der zweite Weg folgt der großen Straße nach Freudenstadt bis zum sogenannten Chausseehaus (ein einzeln stehendes Wirthshaus) etwa 1½ hinter Nagold, von hier geht er rechts ab über Walddorf und führt in 2½ Stunden von Nagold nach Altenstaig.

2. Beschaffenheit. Der erste Weg ist eine gut unterhaltene Chaussee von 24' Breite. Das anliegende Terrain ist breiter Wiesengrund bis zu den zu beiden Seiten des Thales aufsteigenden bewaldeten Höhen, und erlaubt kein Abgehen von der Straße.

Der zweite Weg ist bis zum Chaussee-
haus oberhalb Ebhausen in bestem
Zustande; von hier an ist er eine
Vicinalstraße von 14' Breite, die
jedoch für alle Fuhrgattungen
practicabel ist.
Auf dem ersten Weg sind keinerlei Marschhindernisse.
Hindernisse für den Marsch großer
Colonnen vorhanden. Der zweite
hat beträchtliche Steigungen,
besonders unmittelbar hinter
Nagold und vor Altensteig,
die den Marsch von Reiterei, Artillerie
und Fuhrwerkcolonnen erschweren
und aufhalten dürften.
Vom ersten Weg geht rechts bei 4. Seitenwege.
Rohrdorf ein Seitenweg auf die
Straße von Nagold nach Wenden,
ein weiterer geht von Wöllhausen
ab, von welchem Ort aus auch ein
Weg nach Warth führt.
Links geht ein Weg von Rohrdorf
nach Walddorf und ein anderer
von Wöllhausen nach Mahnhardt.
Vom zweiten Weg geht ½ Stunde
hinter Nagold links ein Weg
nach Unter Schwandorf und 1¼ Stunden
ein solcher nach Ober Schwandorf ab.

II. Von Altensteig nach Enz Klösterle

1. Straßenzug. Die Straße von Altensteig nach Enz Klösterle folgt genau der auf der topographischen Karte angegebenen Richtung und berührt die Orte: Altensteig, Hesselbronn, Ettmannsweiler und Simersfeld. Die Entfernung bis Enz Klösterle beträgt 3 Stunden.

2. Beschaffenheit. Der Weg ist eine Vizinalstraße von guter Beschaffenheit und fast durchgängig 16' breit. Er führt meistens durch Wald, und nur bei Ettmannsweiler und vor Simersfeld ist ein Abgehen von demselben, zu beiden Seiten möglich.

3. Marschhindernisse. Die beträchtlichen Steigungen unmittelbar hinter Altensteig und vor Enz-Klösterle können den Marsch von Artillerie und Fuhrwerken verzögern; sonstige Hindernisse sind keine vorhanden.

4. Stellungen. Eine auf diesem Weg vorrückende Colonne dürfte den Feind zuerst in Altensteig treffen, welches er besetzt halten wird, um auch

die rückwärts gelegenen Steige und das Plateau von Hesselbronn dem breiten Galgenfeld hinten und einem vorrückenden Corps Widerstand zu leisten. Von Simersfeld aus hat der Feind wohl eine starke Nachhut zurückzulassen, um seinen Abzug durch den Wald, und das beschwerliche Hinabsteigen ins Enzthal zu sichern.

Bei Hesselbronn führt ein d. Seitenwege-Weg links über Lengenfeld und Beuren nach Simersfeld, der alte Weg, und einer rechts nach Zumweiler. In Simersfeld geht links ein Weg ab nach Urnagold und Besenfeld, und ½ Stunde hinter Simersfeld führt ein Weg links nach Gumpelscheuer und rechts ein anderer nach Oberweiler.

III. Vom Enzklösterle nach Gernsbach.

Der Weg führt genau in der auf 1. Hauptweg. der beigeschlossenen Karte angegebenen Richtung über das Jagdhaus Kaltenbronn, die Orte Reichenthal,

Hilpertsau, Oberstroth in 7 Stunden nach Gernsbach.

Vom Enz-Klösterle ist neuerer Zeit, ein auf der Karte noch nicht verzeichneter Weg angelegt, der zwar etwas weiter ist als der obige, allein seiner geringen Steigungen wegen, für den Marsch von Artillerie und Kavallerie vortheilhafter erscheint. Er geht 1 Stunde vor Enz Klösterle, von der Chaussée nach Wildbad links ab und führt über den sogenannten Sprollenhof,

2. Beschaffenheit der Weg ist bis 1 Stunde vor Enz-Klösterle gute Chaussée von 24' breite, die einerseits mit ziemlich steilen bewaldeten Anhöhen, andererseits mit etwa 150 Schritt breitem Wiesengrund begränzt ist. Der über Sprollenhof dann weiter führende Weg ist gute Vicinalstraße von 15' Breite. Der alte Weg auf den Kaltenbronn ist meist steinig und theilweise mit tiefen Geleisen und Furchen versehen, und oft nur 10' breit. Von Hilpertsau bis Gernsbach ist wiederum gute Chaussée von 24' Breite. Nebenliegende.

Terrain erlaubt nirgends ein Abgehen vom Weg.

3. Marschhindernisse.

Die Steigungen sind theilweise, besonders auf den Kaltenbronn und von da hinunter nach Reichenthal sehr beträchtlich und lange anhaltend, so daß Artillerie und schwere Fuhrwerke in ihrem Marsche bedeutend aufgehalten würden.

4. Stellungen.

Ein sich zurückziehender Feind würde zur Sicherung seines Rückzugs wohl beim Kaltenbronner Jagdhaus eine kleine Nachhut zurücklassen.

5. Seitenwege.

Außer Waldwegen, die nur zur Holzabfuhr dienen, sind keine Seitenwege vorhanden, bis ¼ Stunde vor Gernsbach, wo an der sogenannten Klingelkapelle eine gute Chaussee auf Schloß Eberstein hinauf führt.

6. Militärische Würdigung.

Was die militärische Würdigung des ganzen durchgangenen Weges von Nagold bis Gernsbach betrifft, so läßt sich derselbe wegen seiner guten Beschaffenheit

zu allen Jahreszeiten als brauchbare Operationslinie aus dem Nagold ins Murgthal begriffen für eine Division von der angenommenen Stärke. Die Mittel zur Verpflegung und Unterkunft der Truppen sind allenthalben geboten. Um den ganzen Weg zurückzulegen wäre etwa ein Marsch von 14–16 Stunden erforderlich.

Carlsruhe d. 25ten Juni 1858.

von Gerstenberg
Oberlieutnant

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aufgabe.

Recognoscirung der Straße von Hirsau im Thal der Nagold nach Wildbad im Enzthal; von hier in das Murgthal nach Gernsbach über den Dobel und Herrenalb; zum Zweck eines Vormarsches gegen ein Rastatt blokirendes Corps.

Die Haupt-Operationslinien vom mittleren Neckar nach dem Rheinthal und in entgegengesetzter Richtung sind:

A. die Straße von Straßburg durch das Renchthal über den Kniebis u. Freudenstadt.

B. Ueber die Städte Ettlingen, Durlach, Pforzheim, oder Bruchsal - Maulbronn. Die zwischen diesen über den Schlußrändern des unteren Schwarzwaldes aus den Thälern der Nagold und Enz führenden Wege verdienen indeß gerade in Bezug auf kriegerische Operationen große Aufmerksamkeit, da sie sowohl für selbstständige Abtheilungen als Seiten-Verbindungs-Colonnen, brauchbar sind.

Die Bewegungen vom Nagoldthal nach dem Rheinthale sind vorzugsweise auf 2 Operationslinien beschränkt, nämlich:

1, der Straße von Hirsau nach Calmbach

ins Enzthal und über Wildbad und Dobel nach Gernsbach.

2., der Weg von Nagold über Simmersfeld, Enz Klösterle, Kaltenbrunnen.

Von diesen beginnt die unter 1 genannte hier zu beschreibende Straße bei dem Dorfe Hirsau, sie hat bis Calmbach eine Länge von 3¼ Stunde und eine durchschnittliche Breite von 10–12 Schritten; sie ist für alle Waffen praktikabel, Infanterie kann in Sektionsbreite, Cavallerie zu dreien und Artillerie halbzugsweise marschiren. Die Neigung ist nicht so bedeutend, daß Vorspann für Fuhrwerke oder Geschütze nöthig wäre, jedoch beträgt die Strecke bis auf den Rücken 2/3 des Weges. Die Straße ist von ihrem Beginn bis zur Vereinigung mit der Enzthalstraße Defilee, dessen Grenzen steile, bewaldete Hänge sind, die nur Infanterie in zerstreuter Ordnung passiren kann; offene Umgebung findet sich nur, am Anfang der Straße, welche gestattet die Thalsohle des Schreiberhofs einzusehen. Bei dem Dorfe Ober Reichenbach hört der Wald auf eine kurze Strecke auf und Wiesengrund tritt an seine Stelle; ehe jedoch der Rücken erstiegen ist, fängt der

Wald wieder an, dessen Lisiere in sehr gün-
stigen Linien den Aufgang vollkommen
beherrscht und zu einer Nachhut Stellung
ganz geeignet ist. Die Straße und ihr
angrenzendes Terrain ist 1200' lang in ge-
rader Richtung von der bewaldeten Höhe
eingesehen und dominirt, weßhalb ein An-
griff in der Front nicht stattfinden wird;
jedoch eine Umgehung der linken Flanke
den Vertheidiger nöthigt, seine Stellung
zu verlassen; immerhin wird hierbei ein
Zeitaufwand von $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ Stunde erfordert
und so der rückziehenden Colonne den ihr
nöthigen Vorsprung gewährt. Jenseits dieses
Waldes auf dem Plateau selbst, ist das
Terrain wieder offen; der Boden hat größ-
tentheils den allgemeinen sumpfigen Charak-
ter der Schwarzwaldhöhen, mehrfach von
Entwässerungsgräben durchzogen; der
östliche tiefer liegende Theil des Rückens
ist angebaut und kann zu Lagerplätzen
benützt werden.

In ziemlich gleichem Verhältniß wie
der Aufgang ist der Abfall der Straße
auf dem westlichen starkbewaldeten Hang;
auch dieser kann von allen Waffen be-
gangen werden, Geschütz und Fuhrwerke
jedoch müssen an einzelnen Stellen sperren;
die südlich liegenden Schluchten an denen

die Straße hinläuft, sind beinahe bis an den Rand des Baches bewaldet und an der Sohle von so geringer Breite, daß nur kleine Infanterie Abtheilungen (Schützen Züge) sich dort bewegen können; nur das Thal der kleinen Enz ist offen und gegen 200' breit.

Die Straße ist somit, ohne erhebliche Marschhindernisse, brauchbar für alle Waffengattungen, giebt der Nachhut einer gegen das Rheinthal rückziehenden Abtheilung Gelegenheit zu einer vortheilhaften Aufstellung, um der Haupt-Colonne Zeit zu verschaffen, den westlichen Abhang gegen das Thal der Enz zu passiren und jene zu überschreiten; das angrenzende Terrain bietet auf dem Plateau an der östlichen Seite Gelegenheit zu lagern und versieht die Truppen mit den nothwendigsten Bedürfnissen, Holz und Wasser. Das Dorf OberReichenbach in der ersten Hälfte des Weges mit 50 – 60 Häuser ist nur in Bezug auf Verpflegung der Truppen militairisch wichtig, da die Lage des Ortes und seine meist aus Holz construirten Häuser zu keinerlei Vertheidigung dienen können. Endlich ist diese Straße die kürzeste, am meisten frequentirte und best beschaffene Verbindungslinie

des mittleren Nagoldthales mit dem Enzthal. Der Sicherungsdienst im Marsch wird auf der ganzen Strecke nur von Infanterie gegeben.

Das Pfarrdorf Calmbach mit 1400 Einwohner liegt an der Mündung der kleinen Enz, welche hier das Calmbächle und die Würzbach aufnimmt, in die obere oder große Enz, auf beiden Seiten des Wassers; die Brücken welche die Verbindung herstellen sind von guter Beschaffenheit und für alle Waffen brauchbar. Zu einer Vertheidigung des Debouchés am Hirsauer Weg ist die Lage des Ortes nicht geeignet. Zwei Wege führen nun in 3/4 Stunden nach Wildbad, parallel mit dem Enzfluß, die neue Straße auf dem linken, die alte auf dem rechten Ufer. Erstere von sehr guter Beschaffenheit 12–14' breit, zieht am Fuße des Gebirges das Thal hinauf, sie ist in der Weise erbaut, daß ein Schienengeleise auf den Straßenkörper gelegt werden kann, was genügenden Aufschluß für ihre Neigung giebt; sie gestattet der Infanterie das Begehen auf die Thalsohle auf der ganzen Strecke. Der alte Weg ist ebenfalls brauchbar für alle Waffen, und zieht am Abhange des Meisternrücken hin, parallel mit einigen Fußwegen, auf dem oberen Theile des Hanges; er ist nicht von

der gleich guten Beschaffenheit der Neuen, weniger breit und hat einige Neigungen, die jedoch den Fuhrwerken keine Hemmungen veranlassen, das anliegende Terrain erlaubt auch hier nur der Infanterie das Abgehen auf die Thalsohle; diese Straße hat aber den Vorzug daß auf ihr marschirende Abtheilungen durch den Wald gedeckt sind und aus dem Thale nicht gesehen sind. Die einschließenden Rücken sind von ziemlich gleicher Höhe, ihre dicht bewaldeten Abdachungen sind sehr steil und nur auf den Straßen und Wegen in Abtheilungen zu passiren; der Fuß derselben ist ziemlich scharf begrenzt und durch die Thalsohle durchschnittlich 3–500' von einander getrennt. Der Enzfluß näher an der neuen Straße hat flache Ufer, steiniges, durchschnittlich 12–14' breites Bett und gegenwärtig 3–4' tief; er kann von Infanterie auf der ganzen recognoscirten Strecke passirt werden. Die Wiesen welche den Boden der Sohle bilden, sind ziemlich eben, jedoch den größten Theil des Jahres nur für Infanterie gangbar.

Die beiden Straßen vereinigen sich in dem Städtchen Wildbad welches gegen 1700 Einwohner zählt; seine Lage ist von keiner taktischen Wichtigkeit, da der Ort, in einem Kessel gelegen, von den umgeben-

den Höhen vollständig beherrscht ist; daß für Unterkunft der Truppen, Errichtung von Spitälern etc. besonders durch die großen Gasthöfe, sehr geeignet; es liegt zu beiden Seiten der Enz, die hier eine Breite von 12°, gegen 3' Tiefe hat, die Ränder des Baches sind gemauert; die Brücken, durchschnittlich 12–15' über dem Wasserspiegel, sind von guter Beschaffenheit und für alle Waffen praktikabel.

Die Enzthalstraße ist also für alle Waffen zu dem in der Aufgabe genannten Zweck vollkommen geeignet, sie hat in ihrer Fortsetzung die weitere Bedeutung, daß sie eine Verbindungslinie der beiden Operationslinien aus dem Nagoldthal abgibt, und wenn auch der Weg im oberen Thale etwas beschwerlicher wird, gestattet er doch die Communikation mit Freudenstadt und dem oberen Murgthal.

Der Enzfluß ist auf der betreffenden Strecke somit kein strategisches Hinderniß, d. h. derselbe wird strategischen Operationen-Märschen, nicht hinderlich sein, da er leicht überall überbrückt werden kann; auch die taktische Wichtigkeit des Flußbettes ist hier wie im ganzen oberen Theil nicht von Bedeutung; das Thal eignet sich nur zu Defileegefechten, wobei Verbarrikadirung der

Communikationen mit Vortheil angewendet werden könnte, doch bleibt die Leitung dieser Gefechte schwierig, da sie mehr auf den bewaldeten Hängen, als im offenen Thale selbst stattfinden würden.

<u>Die Straße nach der Eyach-Mühle über den Dobel nach Herrenalb.</u>

Aus dem Enzthale, 10 Minuten unterhalb Wildbad, führt über die Höhe in der Richtung wie sie die Karte angiebt, ein für alle Waffen praktikabler 10' breiter Weg über den Rücken nach dem Thal der Eyach und trifft bei der Eyachmühle auf die Thalsohle; seine Länge beträgt für Colonnen 2½ Stunden; die Neigung ist durchschnittlich 6–8° und der Weg ist in seiner ganzen Ausdehnung defilen; steile dicht bewaldete Hänge begleiten ihn; selbst auf dem Rücken der ziemlich schmal ist, gestattet das umliegende Terrain nur der Infanterie Ausdehnung. Die Abdachung gegen das Eyachthal ist ebenfalls steil und bei Fahrzeugen muß der Hemmschuh angelegt werden; am Beginn der westlichen Senkung, trifft der Weg von Calmbach auf die Straße, der jedoch seiner Beschaffenheit nach zu schließen, wenig frequentirt zu sein scheint.

Bei der Mühle überschreitet der Weg die Eyach, ein Gebirgswasser mit starkem Gefälle und 6–8' breite, mit steinigem Bett

und flachen Ufern, das keiner Waffe in ihrem Marsche Hindernisse verursachte. Die dortige Brücke ist von guter Beschaffenheit und ebenfalls ohne Ausbesserung für alle Truppengat-tungen passirbar. Die Thalsohle 40-60' breit ist von fester Beschaffenheit und mit Wiesencultur bebaut; 3 Sägmühlen und 4 Oekonomiegebäude liegen am Uebergang, die jedoch ohne militäri-sche Bedeutung sind.

Von hier aus führt der Weg, durch enge Biegung von besserer Beschaffenheit, in einer kleinen Stunde in das 2400' hoch gelegene Dorf Dobel; der Aufgang ist weniger steil als über die vorige Höhe, und kürzer, auch ist die Straße etwas breiter als die vorgenannte, der steile Abhang südlich gegen das Maunbächlein ist nicht be-waldet, doch nördlich gegen den Bergrücken ist sie bis auf die Höhe von dichtem Walde be-grenzt, und ist auch somit wie die Andern Defilee. Das erwähnte Dorf Dobel liegt, in 2 Hälften, die größere mit der Kirche an der nördlichen Abdachung, die kleinere am Aufgange des Weges mit der Front nach Süden, beinahe auf dem höchsten Punkt des gleichnamigen Berges. Die Lage des Ortes und die Bauart der Häuser ist zur Vertheidigung wenig geeig-net, dagegen zieht sich auf dem südlichen Hange, nur etwa 400' vom Dorfe entfernt

5' hohe steinerne Feldmauer mit einspringenden und ausspringenden Linie und einer Länge von 1500' hin.

Wenn auch der erste Eindruck bei Besichtigung dieser Höhe und des vorliegenden Terrainabsch-nigend ist den Recognoscenten zu bestimmen, hier für eine Nachhutsgefecht zum Zwecke der Verwehrung des Aufganges aus dem Eyachthal Stellung zu nehmen, so werden doch bei näherer Prüfung mehr Gründe dagegen als dafür sprechen, und an eine ernstliche Vertheidigung dieser Höhe nicht zu denken sein. Wenn nämlich Colonnen aus dem Enzthale gegen die Alb und Murglinie marschiren so geschieht dies noch auf zwei weiteren Wegen, nämlich von Neuenbürg über Dennach nach Dobel, und nach Neusatz ins Albthal; beide führen in den Rücken der Stellung, ihre Vertheidigung ist nicht besonders günstig und verlangt größere Truppenzahl wenn sie mit erwünschtem Erfolg begleitet sein soll, diese hier zu verwenden ist nicht rathsam, da nur je eine Rückzugslinie, Defilee auf steilem Hange, ins Thal führt.

Die hinter der Feldmauer postirte Infanterie, mindestens ~~vier~~ Compagnien, kann den Aufgang wohl vollständig beherrschen, allein dies geschieht auf zu kurze Strecke um wirksam zu sein; die Flanken haben nicht hinlänglich gesicherte Anlehnungen und können leicht umgangen

rechts und links umgangen werden, Artillerie kann, ohne sich zu sehr zu gefährden nicht lange feuern und jedenfalls nur in der Nähe des Dorfes aufgestellt werden; schließlich ist das Dorf Dobel kein Stützpunkt in der Stellung, und endlich verengt die Rückzugsstraße [illegible]. Sollte daher die Stellung doch besetzt werden, so kann es nur geschehen, um der Colonne den Vorsprung zu gewinnen das rückwärtige Defilee zu passiren, dabei müßte aber insbesondere der Wald in der rechten Flanke stark besetzt sein, um die Umgehung vom Mannbächle her zu hindern und den in der Schlucht sich zum Angriff formirenden Gegner von der Flanke zu beschießen. Ist der Zweck erreicht so hätte sich die Besatzung des Waldes nur noch so lange zu halten bis die Vertheidiger der Frontlinie abgezogen wären und würde sich dann auf dem kürzesten Wege nach der Rückzugslinie werfen.

Die nächste Umgebung des Dorfes Dobel ist Ackerland, Wiesen und Waiden, letztere sind durch Feldmauern begrenzt, die annähernd den Rand des Plateaus, wie auf der Karte zu ersehen, bilden. Der Eingang des Herrenalber Weges in den Wald läßt sich nicht vortheilhaft vertheidigen, da die Waldesgrenze schon etwas zu tief und das Dorf zu nahe liegt. In seiner Fortsetzung bildet der Weg bis in das Albthal ein Walddefilee, das nur der Infanterie in zerstreuter Ordnung sich auszudehnen

erlaubt. Die Beschaffenheit derselben ist ähnlich der beschriebenen, und auch hier muß bei Fahrzeugen der Hemmschuh angewendet werden; nach einer starken Stunde ist das Dorf Herrenalb erreicht.

Die Alb hat hier eine Breite von 4–5' und eine Tiefe von 2' mit steinigem Bett; die von ihr durchflossene Thalsohle, nasse Wiesen, hat eine Breite von 200'; die bewaldeten Hänge fallen steil gegen das Thal ab.

In taktischer Beziehung hat Herrenalb für die gestellte Aufgabe nichts Nennenswerthes da es nicht geeignet ist, ein vom Dobel herabkommendes Corps aufzuhalten, indem von der Lisiere des Waldes aus das Dorf vollständig beherrscht ist. Die Brücken über die Gaisbach und Alb sind für alle Waffen brauchbar.

Diese Operationslinie ist die beschwerlichste, sowohl für den Marsch der Truppen in Beziehung auf Wegbarkeit, als auch der nöthigen Bedürfnisse für Verpflegung; außerdem dürfte im Winter und im Frühjahr zur Zeit der Schneeschmelze, die Praktikabilität dieses Weges, wenigstens für Geschütze und Fuhrwerke, in Frage stehen.

Die Straße über Loffenau nach Gernsbach.

Auch diese Straße ist von guter Beschaffenheit, 12' breit, für alle Waffengattungen und zu jeder Jahreszeit praktikabel, aber bis

Loffenau wiederum defilée; sie zieht in der angegebenen Richtung am linken Albufer thalaufwärts und überschreitet nach ¼ Stunde, mittelst fester Brücke, die Rennbach und erreicht nach einer weiteren ½ Stunde die Wasserscheide, von wo sie beinahe beständig fallend nach 2 Stunden Gernsbach erreicht. Die Steigung ist auch hier nicht beträchtlich, so daß kein Vorspann nöthig wird, bedeutender jedoch ist der Fall gegen Loffenau, wobei die Räder der Fuhrwerke gesperrt werden müssen.

Die bis zur Wasserscheide reichende bewaldete Umgebung fällt ziemlich steil gegen die Straße und die westlich liegende Schlucht. Am linken Rande jener ist die neue Straße von Herrenalb profilirt.

Von der Höhe aus ist das umliegende Terrain westlich offen, jedoch wegen der steinigen und steilen Beschaffenheit nur für Infanterie gangbar; der östliche Hang ist Anfangs noch licht bewaldet, gewährt aber dann gegen die Thalsohle des Kaltenbrunnen-baches freie Aussicht. Zwischen diesem Wasser und dem Litzelbach ist Wiesenfeld von festem Boden und sanfter Neigung, das allen Waffen Ausdehnung gestattet und als Rastplatz benutzt werden kann.

Loffenau, das zu beiden Seiten der un-
vereinigten Wasser liegt ist ein Langen-
dorf mit 700 Einwohnern, einer weiteren
Beschreibung desselben für die vor-
liegende Aufgabe bedarf es hier nicht,
da seine Lage wiederum nicht geeignet
ist den Vormarsch vom Herrenalb auf-
zuhalten; mehr geschaffen hierzu ist die
Höhe für westlich desselben, doch auch von unter-
geordneter Bedeutung, da der Gegner
hinter Loffenau im Stande ist sich ge-
deckt zu formiren, und die Infanterie rechts
und links um das Dorf, auf der mit der
Straße parallel liegenden Schluchten, die
Position umgehen kann. Der Weg wird
jetzt offener und ist nur noch kurze Strecke
westlich vom Wald begleitet, und führt
als Hohlweg mit steilem aber kurzem
Fall in das Südliche Gernsbach.

Eine Vertheidigung der Stadt Gernsbach
läßt sich zum Zweck der vorliegenden
Aufgabe, Marsch nach Kuppenheim, nicht
annehmen, da die Rückzugslinie in der
Verlängerung der Stellung liegt und
zu sehr gefährdet ist; wohl aber kann
ein Nachhutgefecht eines gegen Baden
sich zurückziehenden Corps, um der Haupt-
Colonne Zeit zu gewinnen die rückwär-
tigen Höhen zu passiren, stattfinden.

Wird nun die militairische Wichtigkeit der ganzen beschriebenen Wegstrecke vom Thal der Nagold bis zur Murg zusammengefaßt, so erscheint dieselbe als eine zu diesem Zweck geeignete Operationslinie die in einer Zeit von zwei Tagen bequem, oder in einem forçirten Marsch mit Rasthalten in 12 Stunden zurückgelegt werden kann.

Sie ist in ihrer ganzen Ausdehnung für alle Waffen praktikabel, ihre Umgebung bietet dem Vertheidiger zur ernsten Verwehrung des Vormarsches, mit Ausnahme der Stellung bei Ober-Reichenbach keine besonders günstige Positionen, und gewährt in den Thälern und auf den meisten Höhen Raum zum Aufmarsche u. zum Bivouac der Truppen.

Die Nachtheile der Operationslinie sind besonders, einmal daß der Weg meist steiler ist, daß er in ziemlichen Neigungen und Abfällen über 4 Wasserscheiden führt, dadurch Truppen und Pferde ermüdet und die Mitnahme von Munition und Lebensmitteln, was in Bezug auf letztere bei der Dürftigkeit der meisten der genannten Dörfer geboten ist, erschwert, und im Winter voraussichtlich unmöglich macht.

Auf der ganzen Wegstrecke wird die Vorhut von der Infanterie gegeben und dieselbe unter Zutheilung von einigen Geschützen, so stark gemacht, daß sie im Stande ist, jede versuchte Hinderung des Marsches, durch kräftigen und raschen Angriff zu beseitigen.

Von der angegebenen Stärke der Division, 12 bataillone, 4 Eskadronen & 2 batterien, dürften mindestens 3 bataillone mit 4 Geschützen zur Vorhut zu verwenden sein.

[illegible] Oberlieutenant

Befehl
für das Corps bei Gernsbach.

Morgen den 1ten Morgens 4 Uhr haben die beiden bei Gernsbach stehenden Divisionen gegen das Rheinthal vorzurücken.

Nach eingegangener Meldung hat der Feind die Orte Oos, Haueneberstein, Kuppenheim stark besetzt und auch Posten nach Baden, Rothenfels vorgeschoben.

Die rechte Flügeldivision hat sich durchs Murgthal gegen Kuppenheim zu dirigiren, die linke von Gernsbach über Baden gegen Oos und über Ebersteinburg gegen Haueneberstein.

Der Zweck des Gefechts ist erreicht, sobald der Feind die Stellung Oos-Kuppenheim geräumt hat.

Im Falle eines Rückzugs wird Gernsbach als Hauptsammelpunkt bezeichnet und

ist durch 1 Bataillon der ersten Flügel-
Division zu besetzen.

Obertsrott hat das Gepäck zu verbleiben.

Der Kommandirende wird sich bei der Seiten-Kolonne auf der Straße nach Haueneberstein aufhalten.

Hauptquartier Gernsbach den 5. 1853.

A. B.

Der Chef des Generalstabs
N. Kraft.

Befehl
für die linke Flügel-Division.

Die Division hat den Befehl, Morgen den 6. von Gernsbach aufzubrechen und gegen Oos und Haueneberstein vorzurücken. Beide Orte hat der Feind stark besetzt und seine Vorposten bis Baden geschoben.

Das Vorrücken der Division hat in 2 Kolonnen zu geschehen:

Die 1te Brigade mit einem Zug der 2ten Batterie marschirt auf der alten Badener

Straße, die 2te Brigade, die Reiterei und die übrige Artillerie auf der neuen.

Für jede Colonne gibt ein Füsilierbataillon den Sicherheitsdienst.

Der Abmarsch der Colonne auf der neuen Straße hat um 4 Uhr Morgens, der der Colonne auf der alten Straße um 4 3/4 Uhr zu geschehen.

Bei Ebersteinburg geht das 2te Regiment der 1ten Brigade und der Zug Artillerie zum Angriff auf Haueneberstein ab.

Das 1te Regiment dieser Brigade, mit seinem Füsilierbataillon an der Tete, rückt auf der alten Straße gegen Baden weiter vor, um bei dem Angriff auf diesen Ort mitzuwirken.

Der Commandant der linken Colonne geht vor Oberbeuern in die Gefechtsformation über und läßt Baden vom Thale aus angreifen.

Sobald Baden vom Feinde, dessen Verfolgung 1 Bataillon übernimmt, verlassen ist, wird vor diesem Ort der Angriff auf Oos eingeleitet.

Die Avantgarde hat zu bestehen aus den beiden Füsilierbataillonen des 1ten Brigade, dem 2ten Füsilierbataillon der 2ten Brigade,

zwei Zügen

der 2ten Batterie und der 4ten Escadron.

Bei der Dreieichenkapelle biegen 2 Bataillone der Avantgarde und die Artillerie den Weg rechts ab und suchen die Höhe auf der Ostseite von Oos zu gewinnen, während das 3te Bataillon und die beigegebene Escadron im Thale weiter vorrücken.

Das zur Verfolgung des Feindes nach Baden bestimmt gewesene Bataillon geht bei Dollen rechts ab, um die Verbindung im Gebirge zwischen der Hauptkolonne und der Seitenkolonne gegen Haueneberstein herzustellen. Wäre Balg vom Feinde besetzt, so ist solches von 2 Kompagnien dieses Bataillons zu nehmen.

Zur Forcirung der beiden Haupteingänge von Oos stehen Bataillons des Gros auf der Chaussee und auf dem Punkt 635 bereit.

Der Commandant der Artillerie hat sich für seine Person zur Avantgarde zu begeben, um die günstigste Aufstellung der noch disponiblen Batterie zu ermitteln und anzuordnen.

Würden Abtheilungen der Reiterei zu kleineren Unternehmungen gegen die Westseite von Oos bestimmt, so sind bei deren Vorgehen die vorhandenen Uebergänge mit geschlossenen Infanterie Abtheilungen zu besetzen.

Der Angriff auf Haueneberstein wird von der gegen dasselbe vorrückenden Colonne in der Weise ausgeführt, daß 1 Bataillon mit 2 Geschützen rechts der Schlucht, eines links derselben in Compagnie-Colonnenformation vorzudringen sucht. Das 3te Bataillon ist auf der Straße als Reserve aufgestellt. Sobald die nordöstlichen Höhen um diesen Ort genommen sind, ist der Hauptwiderstand gebrochen — geschlossene Abtheilungen rücken gegen die Eingänge vor.

Mit dem Besitz der beiden Objecte Oos und Haueneberstein ist der Zweck des Vorrückens erreicht; sie sind gegen einen etwaigen Versuch der Wiedereroberung zu sichern.

Sollte die Division ihren Rückzug antreten müssen, so dienen beide Operationsstraßen als Rückzugslinien und Ebersteinburg als Sammelpunkt.

Nachfolgend erhalten noch die einzelnen Commandanten die nöthigen Mittheilungen über Terrainzufälligkeiten und Notizen, die auf Gefecht und Marsch bezug haben. Außerdem sind die beiden der Division zugetheilten

Generalstabsoffiziere Hauptmann A... und Oberlieutenant v. L..., welch letzterer als Führer der linken Colonne zu verwenden ist, genau mit dem Terrain bekannt, sowie sie auch über die näheren Verhältnisse des Feindes, soweit solche aus den vorhandenen Nachrichten hervorgehen, informirt sind.

Hauptquartier Gernsbach den

Der Divisionskommandant.

N. Generallieutenant.

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

596 d. Kriegsschulvorschrift

……………… Armee-Corps.
1te Division.

Marsch-Befehl.

Hauptquartier Gernsbach … ten … 18.

Zu Folge Armeecorpskommando-Befehles vom …ten d. Mts No…. steht Morgen früh .. Uhr die 1te Division zum Marsche und Angriff auf Weisenbach auf der Chaussee auf dem rechten Murg-Ufer bereit.

Die 1te Infanterie-Brigade hat die Tete und steht mit der Spitze an der Sägmühle südlich vom Galgenberg. Hinter dem 1ten Bataillon derselben stehen drei Züge der 1ten Batterie, dann zwei Bataillone der 1ten Infanterie-Brigade, hierauf ein Zug Pioniere, sodann ein Zug der 2ten Batterie, die zwei Bataillone der 2ten Infanterie-Brigade, hierauf die 2te Batterie, sodann das Dragonerregiment. Auf 1500' hinter der Queue folgt beim Abmarsch ein 3tes Bataillon der 2ten Brigade mit den Ambulancen, denen ein Zug Reiterei als Bedeckung beigegeben ist.

Eine Viertelstunde früher sind das
heute Nacht auf dem rechten Ufer
auf Vorposten stehende Bataillon
der 1ten Infanterie-Brigade, sowie
die bei demselben vorhandene Es-
cadron und die zwei Geschütze am
nördlichen Ausgang von Ottenau
zum Marsche gesammelt und bilden
unter Oberst N.... vom ten ....
Regimente die Vorhut. Zu derselben
Zeit stößt zu ihr ein Zug Pionniere.
Das Leibbataillon der 1ten Infante-
riebrigade gibt zwei Compagnien
als Seitendeckung. Das heute Nacht
auf dem linken Ufer auf Vorposten
befindliche Bataillon von der 2ten
Infanterie-Brigade sammelt sich in
Gernsbach, bleibt daselbst und rich-
tet sich zur Vertheidigung ein, sobald
der Commandant sieht, daß die Haupt-
Colonne Hörden passirt hat. Die ihm
beigegebenen zwei Geschütze sind
zur Stunde des Abmarsches mit ihrer
Batterie vereinigt. Ein halber Zug
Cavallerie bleibt ebenfalls in Gerns-
bach. Alles Gepäck ebenso. Ich be-
finde mich an der Spitze der Haupt-
Colonne und gebe den Befehl zum

Abschrift.

Der
Commandant der 1ten Division:

. . . .

. . . .

BLB BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Armeekorps. 1te Division.

Hauptquartier Durlach……

S. 107 …

Disposition zum Angriff auf Kuppenheim.

Nach eingezogenen Nachrichten sind die Brücken bei Gaggenau vom Feinde abgetragen, Rothenfels, Oberndorf und die Höhen südlich von Kuppenheim von demselben besetzt. Auch hat er vor der Kuppenheimer Murg-Brücke einen Brückenkopf erbaut.

Die Absicht ist die feindlichen Abtheilungen aus Rothenfels zu vertreiben und für schleunige Herstellung der Brücken bei Gaggenau, der Glashütte und bei Rothenfels zu sorgen. Bei Gaggenau geht ein Bataillon auf's linke Ufer und von da über den Klingelberg, den Dürreberg, das Fuchsloch und den Scheibenberg auf Kuppenheim zu und nimmt die von diesem

südlich gelegenen Höhen.
Die Straße gegen Ober-
dorf an der Chaussée aus
an, während zwei Compag-
nien beim Rotenfelser
Schloß die Höhen ersteigen
und Oberndorf von Süden
her attaquiren. Ein Bataillon
bleibt mit einer Escadron
und zwei Geschützen auf
dem rechten Ufer, nimmt
Bietigheim und demonstrirt
gegen den Wald südöst-
lich von Kuppenheim und
den Frälenkopf.
Ist Oberndorf erobert, so
werden der Lohberg und
die Höhen südlich von Kup-
penheim genommen, während
auch der Wald nordöstlich
Kuppenheim und südlich der
Murg angegriffen wird.
Sind die Höhen südlich von
Kuppenheim besetzt, so
wird von dort herab
Kuppenheim mit Geschütz
kräftig beschossen. Gegen
die östliche und nördliche
Fronte der Stadt wird aus

[illegible]. Der linke Flügel sucht sich der Favorite und Förch's zu bemächtigen, doch sucht die Reiterei bei Dämmerung der Nacht durch den Feind der über Niederbühl her ausfallenden Besatzung Rastatts die Hand zu reichen und den abziehenden Vertheidigern Kuppenheims den Rückzug abzuschneiden.

Rothenfels und dessen Brücke, sowie die Brücken Gaggenau's bleiben je von einer halben Compagnie besetzt. Der allgemeine Rückzug geht über Rothenfels nach Gernsbach. Die Ottenauer und Gaggenauer Brücken werden so lange vertheidigt, bis Alles dieselben passirt hat. Von Gernsbach aus werden Cavalleriepatrouillen gegen Baden und Kuppenheim abgesendet, um beiderseits

über den Stand des Gefechtes Nachricht zu haben. Die Ambulancen stellen sich an der Höhe Oberndorfs diesseits der Chaussee auf. Die erste Brigade bildet das erste Treffen, die 2te das 2te. Die näheren Befehle zur Ausführung erforderlichen an Ort und Stelle ertheilt werden.

Der
Commandant der 1ten Division:

. . . .

. . . .

BADISCHE LANDES-BIBLIOTHEK KARLSRUHE

BIBLIOTHEK DER 28 DIVISION

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE LANDES BIBLIOTHEK
KARLSRUHE

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

D

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg